

Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung Sport-Zeitung
Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.
Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“

Verleger: Rudolf Mosse, Berlin SW.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Poincaré auf der Lauer

Reichstagswahl und Ausland

Wähler, deren Nationalgefühl seit Jahrhunderten
frei wachsen und gesund sich entfalten konnte, kennen nicht die
innere Unfreiheit gegenüber politischen Aufgaben, in denen
nationale und internationale Rücksichten ineinander greifen.
Weiß der Engländer die Verfassung der Schweiz aller
europäischen Völker nichtern faßbar und nicht in seine
politische Rechnung einpflegen — so neigen wir Deutsche
noch immer zu unruhigem Pendeln zwischen
blindem Starren vor irgend einer ausländi-

unserer Revancheführer, der vereinigten Reaktion,
indog sie völlig oder nur auch — völlig sich nennen, darf
nicht siegen — Poincaré darf seine Wahlparole erhalten,
die ihn zum Siege führt.
Staatsmänner müssen uns aus der Not heraus-
führen, nicht Revolberhelden und Revancheführer. Und wie hat Oswald Spengler, der Ver-
fechter des „Untergangs des Abendlandes“, der Mann, auf den sich
die Rechtsparteien bisher so oft berufen haben, wie sagt er, der
in München die ganze Hochzeit dieser Richtung
durchschaut hat: „Man kann nur in bitterer Sorge auf die
nationale Rechte sehen, die sich heute als Vergeßlerin und

Deutsches Volk, wähle richtig!

Ein Aufruf der Reichsregierung
An das deutsche Volk!
Der Wahltag am 4. Mai ist Schicksalstag für
das deutsche Volk. Der neue Reichstag wird über Gedeih
und Verderb unseres Reiches die Entscheidung fällen müssen.
Als Reichsregierung ist es unsere Pflicht, allen Volks-
genossen die Bedeutung gerade dieser Reichs-
tagswahl eindringlich vor Augen zu führen.
Wir vergeßen zu schnell! Zerstört und an die
Zeit der unruhigen Geldentwertung! Er-
innert euch an die Tage des vergangenen Jahres, wo aus den
Lauten der Millionen, aus den Millionen die Milliarden
und aus den Milliarden die Billionen wurden.
Da war das Ende nahe! Da fanden wir wirklich
vor dem Verderben. Wehe, wenn damals der drohende Hin-
sturz von rechts und links die Oberhand gewonnen hätte!
Wir sind nicht in den Abgrund gekürzt. Wir sind
nicht der Verzweiflung zum Opfer gefallen. Die Staats-
gewalt hat sich behauptet, das Reich ist nicht zer-
brochen. Aber alles haben wir daraufhin müssen,
haben bittere, grausame Maßnahmen ergreifen müssen,
um im letzten Augenblick mit äußerster, fast schon ver-
zagender Kraft den Zusammenbruch anzuhalten.
Große Opfer hat die Rettung vor dem Untergang ge-
fordert, und wir werden noch weitere Kräfte auf uns
nehmen müssen, ehe wir wieder ganz gesicherten Boden unter
den Füßen haben.
Aber wir haben doch wieder die feste Mark. Die ent-
setzliche Arbeitslosigkeit ist im Schwanden. In Staat
und Wirtschaft, in Gemeinde- und Einzelhandelsleben wir
wieder mit Zoll und Eaten, mit festen Einnahmen und Aus-
gaben rechnen.
Ernst und eindringlich aber sei es gesagt: Jedes Ab-
weichen von dem uns beschränkten Wege der
Ordnung und Vernunft wird das Ende des
Reiches, das Verderben des Volkes sein. Nur
durch Arbeit und Opfer werden wir den Weg aus dem Elend
in die Freiheit finden.
Durch die von ausländischen Sachverständigen
im Auftrag ihrer Regierungen erstellten Gutachten wollen wir
zu einer Lösung der Reparationsfrage, zur Befreiung
unserer Brüder an Rhein und Ruhr gelangen. Auch die Vor-
schläge der Sachverständigen fordern von uns die aller-
größten Opfer. Aber sie wollen die uns bedrohende mili-
tärliche Gewalt durch Grundzüge und Forderungen
wirtschaftlicher Vernunft. Das bedeutet für uns als wehrloses
Volk einen Fortschritt.
Sind die Gegner dieser Politik einen anderen
Ausweg aus unserer Bedrängnis? Nein, sie be-
schränken sich darauf, die Arbeit der Reichsregierung
herabzusetzen und gegen die Gutachten der Sachver-
ständigen die Volkseidenschaften anzuknüpfen. Das
würde, ihre Worte wahr zu machen und nach ihnen
zu handeln, die deutsche Volk zu ruinieren? Die Folge
könnte nur sein: bedingungslose Unterwerfung mit
Sinnahme neuer schwerer Demütigungen oder der
Krieg gegen die ganze Welt.
Wer unser deutsches Volk wirklich liebt, der wird alles
daran setzen, um es vor diesem Schicksal zu bewahren. Nur
das ist wahrhaft nationale Politik!
Darum, Deutsche Männer und Frauen, gebt nicht
den Reuten eure Stimme, die unter den 23 verfüh-
renden Parteien euch die größten Versprechungen
machen und euch in der Stunde der Gefahr im Stich
lassen! Prüft sorgsam, ob ihr eure Stimme einem
Werbler gebt, der, von Verantwortungsgelühl durch-
drungen, die Gewähr für die Erhaltung des Friedens
bietet. Nur dann wird die Wahrung vor neuem Zer-
fall und die Wertschaft vor endgültigem Zusammen-
bruch gesichert sein. Nur dann werdet ihr einen Reichs-
tag bekommen, der den Frieden bewahrt und Arbeit
schafft, der Freiheit erringt und das Reich erhält.
Ein harter Kampf wird am 4. Mai ausgedehnt
werden. Zu diesem Kampfe ruft das Vaterland auch den
letzten Mann an!
Deutsche Männer und Frauen! Erfüllt alle eure Ehren-
pflicht! Es gilt Deutschland, es gilt den Frieden, es gilt die
Freiheit, es gilt das Glück unserer Kinder!
Die Reichsregierung.



sehen Größe und hochmütiger Mißachtung
ausgeprägter Mißgünstigen.
Weiß Mussolini ein Herz für die seine Italiener zu
führen versteht zu welchem Endziel wird er sich noch abge-
sinnen sein), haben ihn die deutschen Vaterlandspatrioten ange-
schaut und beneideten, bis er seinen deutschen Nachfahren
mit verblüffender Deutlichkeit zu verstehen gab, daß er mit
Patrioten, deren Nationalgefühl keinen Ausdruck in dem
Vernunft: Juden raus! fände, nichts Gemeinsames habe.
Zum Schicksal des Auslandes gegen unsere
„Deutschnationalen“ und „Völkischen“ ehrsüchtigen den Gut-
achten der deutschen Völkischen, der das deutsche Volk mit
brutaler Faust entweihen will.
Nun aber, wo die deutschen Völker bedröhnen und auch
nur ein einziger Witz in die Presse des Auslandes darüber
Marx gibt, wie sehr man im Ausland auf das Ergeb-
nis dieser Wahlacht gespannt ist — nun tut man
im Lager der Vaterlandspatrioten so, als ob uns das Ausland
gar nichts angehe.

Teuschänderin der Zukunft zur Uebernahme der Geschäfte
rückt... sie besitzt nichts von Staatsmänni-
cher Fähigkeit, wie sie in Deutschland nie etwas
davon befehlen hat, und sie ist heute zur Führung der
Staatsgeschäfte genau so wenig teil wie
damals, als sie Bismarck 1872 den Krieg er-
klärte.

Am Montag Urteil im kleinen Hitler-Prozess

München, 26. April. (B. Z.)
In den Halldörfern der Reichswehr im Prozeß gegen den
Stichtrup Richter verurteilt. Rechtsmann. Kundemann die
Auffassung, daß die Angeklagten nach der Haltung der Behörden
als legale Zuppen betrachten müßten. Rechtsmann. Richter
betonte, man müsse den Angeklagten nach den feierlichen Ver-
sprechungen Hofjows und Raths den guten Glauben zu-
billsen, daß sie als legale Zuppen handelten, und mit ihren
Taten den Befehlen der neuen Regierung nachstamen. Auch er
beantwortete Freispruch.
Nach dem belanglosen Schlußwort der Angeklagten wurde die
Verhandlung geschlossen. Der Vorstehende beramte den
Zermin für die Urteilsverhandlung auf Montag,
nachmittags 3 Uhr an.

Wie zu irgend einem anderen Volk oder Rücksicht auf
die Gefühle irgend eines anderen Volkes kann uns nicht be-
einflussen und bestimmen in unserer Wahl. Wohl aber ver-
langt das eigene nackte Lebensinteresse des
deutschen Volkes, daß wir uns überlegen, welche Wir-
kung das Wahlergebnis auf das Ausland ausübt.
Diese Überlegung ist ebenso kurz wie eindeutig: ein
Sieg der deutschen Gegner einer Verhand-
lungspolitik führt Wasser auf die Mühlen
der französischen Nationalisten, auf die
Mühlen des Herrn Poincaré. Er ersehnt die
Verständigungspolitik Mac Donalds, der zwar nicht um
unserer schönen Augen willen für eine vernünftige Repara-
tionslösung eintritt, dessen ganze Auffassung der europäischen
Lage aber berast ist, daß er am ehesten von allen englischen
Politikern unseren Lebensinteressen Gerechtigkeit wider-
fahren läßt.
Der Poincaré lauert nur auf den Sieg der
deutschen Revancheführer, um dann in der letzten
Woche vor seinen Wahlen durch sein Land zu fahren und zu
rufen: Seht ihr, die Deutschen wollen nicht Verständigung!
Wir geben uns nicht der Illusion hin, daß ein
Sieg, wenn er nach Poincarés Sinne aus Wucher käme,
uns die Reparationslasten abnehmen würde — aber mit
einem Manne, der von dem Grundfaß ausgeht: Jeder
Populaktion nach Schwäche! läßt sich absoluten
besser verhandeln, als mit dem ehrgeizigen Wodolaten
Poincaré.
Es ist keine Liebedienerei gegenüber dem Aus-
land, es ist keine „hündische Angst“ vor unferen Gegnern, es
ist nur nüchternere Wahrung unserer Interessen als ein Volk,
das mehr und wertvoller — irgendwo doch mit seinen
Gegnern zu einem Arrangement kommen muß, irgendein
etragliches Verhältnis finden muß, wenn es
wieder hochkommen will — wenn wir sagen: der Stod



Die Erdrußschlacht in Sibirien. Nachdem die Erd-
rußschlacht in der Krim bereits die erste Befreiung der
Zowjetregierung und der Presse hervorgerufen hat, kommen nun
auch aus dem Osten über eine Reihe ähnlicher Erscheinungen am
Herb des Znjepka.